

Göscheneralp

Urner planen Hängebrücke über Tobel

Auf dem Weg zwischen zwei SAC-Hütten soll eine Hängebrücke entstehen. Doch auch beim SAC gibt es Gegner des Projekts.

VON ELIAS BRICKER

Ein geübter Berggänger braucht rund fünf Stunden, um im Göschental von der Salbithütte in die Voralphütte zu gelangen. Einige Passagen muss er sogar klettern. Dies soll sich nun ändern: Die Schweizer Alpen-Club (SAC)-Sektionen Uto und Lindenberg, die Besitzer der beiden Hütten, bauen die Wege aus. Eine steinschlaggefährdete Passage am Berg Salbitschijen wollen sie gar mit einer 90 Meter langen Hängebrücke überwinden. Dies verkürzt die Tour um fast eine Stunde. Für Dieter Schlatter, Verwalter der Voralphütte, ist die Brücke eines der letzten fehlenden Glieder im Urner Alpenkranz, einer Wanderroute durch den ganzen Kanton. Es soll möglich werden, entlang der Route vom Furkapass an den Urnersee zu marschieren.

Auf Sponsoren angewiesen

Im Juni soll mit dem Bau begonnen werden, bis Ende Juli soll die Brücke stehen. «Wir sind intensiv auf Geldsuche», sagt Schlatter. Kostenpunkt für den Verbindungsweg zwischen den Hütten: rund 280 000 Franken. Die SAC-Sektionen Uto und Lindenberg beteiligen sich mit je 40 000 Franken. Der grosse Rest soll mit Sponsorengeldern finanziert werden. Bis jetzt ist rund die Hälfte des Geldes beisammen. Ende Januar soll in Göschenen der Trägerverein «Salbitbrücke» gegründet werden. Die künftigen Mitglieder beteiligen sich am Unterhalt der Route mit einem jährlichen Beitrag von 30 Franken. Unterstützt wird der Verein von Urner Persönlichkeiten wie Ex-Skifahrer Bernhard Russi, Nationalrätin Gabi Huber, Ständerat Hansruedi Stadler, Landammann Isidor Baumann und alt Nationalrat Franz Steinegger.

«Gelände ist zu gefährlich»

«Die Brücke ist wirtschaftlich kontraproduktiv», sagt Elsbeth Flüeler, Geschäftsleiterin der Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness. Die Attraktion werde zwar viele Wanderer anlocken. «Doch sie wird die Kletterer, welche die fast unberührte Natur und Stille des Tals schätzen, längerfristig vertreiben.» Zudem sei das Gelände für ungeübte Wanderer zu gefährlich. «Neue Fixseile und Leitern machen die Route nicht sicherer.» Im Mai 2007 hatte Mountain Wilderness eine Ein-

Die Trift-Hängebrücke bei Gadmen im Berner Oberland. Diese könnte bald abgebaut und im Kanton Uri neu montiert werden.

BILD WALTER KAMMERMANN



EXPRESS

- Bis Ende Juli soll eine Hängebrücke am Urner Berg Salbitschijen gebaut werden.
- Die ganzen Kosten dafür belaufen sich auf rund 280 000 Franken.

HÄNGEBRÜCKE

Occasionsbrücke ist im Gespräch

Die Trift-Hängebrücke bei Gadmen im Berner Oberland könnte allenfalls im Göschental zu stehen kommen. Denn die Triftbrücke muss voraussichtlich abgebrochen werden – sie ist dem Wind zu stark ausgesetzt. Deshalb wollen die Verantwortlichen eine neue und längere Brücke an einem sichereren Ort bauen. «Das Baugesuch ist eingereicht», sagt Brückenbauer Walter Brog. «Wir warten nun auf den definitiven Entscheid.» Falls die neue Brücke bis im Frühling bewilligt ist, wird die alte im Göschental wieder verwendet. «Die Verschiebung der Brücke und die Sicherheitskontrollen wären aber sehr aufwändig», sagt Dieter Schlatter, Hüttenverwalter der Voralphütte. Zudem könnten die Seile der Brücke nicht mehr verwendet werden. «Sie sind zu lang», weiss Walter Brog. Deshalb könnten laut Schlatter so nur 10 000 bis 15 000 Franken Materialkosten gespart werden. Kann die Triftbrücke im Sommer nicht erneuert werden, wird in der Göscheneralp eine ganz neue Brücke gebaut. **eb**

sprache gegen das Projekt gemacht, ist aber gescheitert. Auch im SAC selber ist die Hängebrücke heftig umstritten – wegen des befürchteten Ansturms der Berggänger. Die SAC-Umweltkommission und die Sektion Mythen, die am Salbitschijen ein Biwak besitzt, stehen dem Projekt kritisch gegenüber.

«Man muss schwindelfrei sein»

Dieter Schlatter ist überzeugt: «Es wird keinen Rummel geben.» Die Brücke bleibe geübten Berggängern vorbehalten. Denn: «Zum nächsten Parkplatz benötigt man mindestens vier Stunden.» Zudem, so Schlatter, müsse man schwindelfrei sein, um die Brücke überhaupt zu erreichen. Unterstützung erhält er von der SAC-Hüttenkommission. Sie rühmt das Vorhaben unlängst als «wegweisend im Alpenraum».

HINWEIS

► Mehr Infos finden Sie im Internet unter www.salbitbruecke.ch ◀

Kanton Schwyz

Küssnacht will das Zivilstandsamt nicht aufgeben

Im Kanton Schwyz sollen drei der fünf Zivilstandsämter geschlossen werden. Dagegen wächst jetzt aber der Widerstand.

Seit 2004 werden die Schwyzer Geburten, Eheschliessungen und Todesfälle in den fünf regionalen Zivilstandsämtern von Schwyz, Küssnacht, Einsiedeln, Pfäffikon und Lachen registriert. Nun aber will der Regierungsrat drei dieser Ämter Ende 2009 schliessen. Künftig soll nur noch je ein Zivilstandsamt im inneren und im äusseren Kantonsteil offen stehen.

Heisse Kartoffel

Wo aber sollen die beiden noch verbleibenden Ämter liegen? Diese Frage gibt der Regierungsrat wie eine heisse Kartoffel den Gemeinden weiter. Sie sollen weiterhin die Träger des Zivilstandswesens im Kanton bleiben und müssen sich deshalb laut Regierung bis Mitte 2009 in der Standortfrage

einig werden. Am 22. Januar soll dazu eine erste Sitzung stattfinden.

In Küssnacht fürchtet der Bezirksrat, er müsse sein Zivilstandsamt künftig aufgeben. Aus dem Küssnacher Rathaus ging darum jetzt ein Rückkommensantrag an den Regierungsrat in Schwyz. «Wir führen heute eines der kostengünstigsten und effizientesten Zivilstandsämter im Kanton», sagt der Küssnacher Landschreiber Wolfgang Lüönd. Mit nur 130 Stellenprozenten würden heute im Zivilstandsamt Küssnacht mehr als 40 000 Einwohner verwaltet – fast ein Drittel des Kantons.

«Nach Jahren guter Zusammenarbeit würden die Seegemeinden abgeschnitten wie ein Blinddarm.»

WOLFGANG LÜÖND, KÜSSNACHT

Seegemeinden

In dieser Zahl enthalten sind auch die etwa 8000 Einwohner der drei Luzerner Seegemeinden Vitznau, Weggis und

Greppen. Für sie besorgt seit 2004 Küssnacht über die Kantonsgrenze hinweg das Zivilstandswesen. «Den Vertrag mit dem Kanton Luzern und den drei Seegemeinden müssten wir kündigen», fürchtet der Küssnacher Zivilstandsbeamte Stefan Jäggi. Wolfgang Lüönd: «Die Regierung in Schwyz möchte die jetzt einfach abkoppeln. Nach Jahren

guter Zusammenarbeit würden die Seegemeinden abgeschnitten wie ein Blinddarm.»

Im äusseren Kantonsteil soll das neue Zivilstandsamt voraussichtlich im Märchler Bezirkshauptort Lachen liegen. Dagegen hat der Nachbarbezirk Höfe bisher keine Einwände geäussert. Über die Klinge springen müsste aber auch das Zivilstandsamt Einsiedeln. Es ist derzeit für die Ybriger Gemeinden, für Alpthal und Rothenthurm sowie für den ganzen Bezirk Einsiedeln zuständig. Im Einsiedler Rathaus ist man laut Land-

schreiber Peter Eberle «nicht begeistert» über die neuen Reformpläne der Regierung. Der Bezirksrat Einsiedeln hat der Regierung letztes Jahr vorgeschlagen, künftig nur noch ein einziges Zivilstandsamt unter der Leitung des Kantons zu führen – in Einsiedeln.

Küssnacht hat der Regierung auch eine Variante vorgeschlagen: Man könnte in Schwyz und Lachen je einen Hauptsitz führen. Und in Küssnacht und Einsiedeln würden zwei Aussenstellen eingerichtet.

BERT SCHNÜRIGER



Ehepaar vor dem Zivilstandsamt Schwyz.

BILD NEUE SZ

ZIVILSTANDSÄMTER

Für Geburten, Ehe und Todesfälle

Eine erste grosse Ämterschliessung sah der Kanton Schwyz schon 2003. Damals wurden Ende Jahr in den 30 Gemeinden nicht weniger als 25 Zivilstandsämter geschlossen. Heute bestehen im Kanton nur noch fünf Zivilstandsämter in Schwyz, Küssnacht, Einsiedeln, Pfäffikon und Lachen. Seit 2004 werden dort die Register vollumfänglich elektronisch geführt. Bisher allerdings mussten noch alte Eintragungen aus Büchern ins Computersystem übertragen werden. Dies ist jetzt weitgehend abgeschlossen, weshalb auf den Ämtern viel weniger Personal benötigt und im Kanton Schwyz eine weitere Ämter-Zusammenführung geplant wird.

Die Zivilstandsämter führen Buch über alle Geburten, die Eheschliessungen und die Todesfälle. Der Gang zum Zivilstandsbeamten ist heute nur noch für eine Trauung notwendig, Geburten und Todesfälle werden dort von Amtes wegen registriert. Trauungen können im Kanton Schwyz in Ausnahmefällen auch ausserhalb der Ämter in Trauungszimmern kleinerer Gemeinden stattfinden. **s**